

SITZUNGSBERICHTE

des

deutschen naturwissenschaftlich-medicinischen Vereines für Böhmen

„LOTOS“

i n P r a g.

Redigirt

von

Dr. JOHANNES GAD,
Universitätsprofessor.

JAHRGANG 1899.

Neue Folge XIX. Band.

Der ganzen Reihe siebenundvierzigster Band.

(Heftausgabe.) 47

Mit 13 Figuren im Text und 7 Tafeln.

PRAG, 1899.

Verlag des deutschen naturwissenschaftlich-medicinischen Vereines für Böhmen
„LOTOS“.

Ueber bearbeitete Knochen von *Rhinoceros* (*Coelodonta*) *antiquitatis* Blmbch aus quartären Ablagerungen der Umgebung von Prag.

Von

Prof. Dr. GUSTAV LAUBE.

Prof. Alex. Makowsky in Brünn hat im verflossenen Jahre eine Abhandlung¹⁾ veröffentlicht, in welcher er den Nachweis erbrachte, dass nicht allein die Kälber des Mammuth Jagdthiere des palaeolithischen Menschen waren, sondern dass auch *Rhinocerosse* erbeutet, und deren Knochen zur Gewinnung des blutdurchtränkten Innengewebes ausgehöhlt worden sind. Die von ihm abgebildeten Fundstücke stammen sämmtlich aus Mähren, vorwiegend aus der Gegend von Brünn, dann aus der Wispustek und Slouper Höhle.

Auch in der Prager Gegend sind Funde vorgekommen, welche darthun, dass ebenso in Böhmen junge Thiere des büschelhaarigen Nashorns von ihren menschlichen Zeitgenossen erlegt und verzehrt worden sind. Die Sammlung des geologischen Institutes der deutschen Universität bewahrt zwei Oberarmknochen davon, welche deutliche Spuren einstiger Bearbeitung tragen.

Das eine, die Diaphyse des Humerus eines sehr jungen Thieres, stammt aus dem Löss bei St. Johann in der Scharka, es ist von oben und unten her, nachdem die Ephyphisen abgebrochen worden waren, becherartig ausgeschabt.

Das zweite Stück wurde 1893 bei einer Grundgrabung in der freiherrlich von Ringhoffer'schen Fabrik in Smichow gefunden und von dem Herrn Besitzer dem Institute zum Ge-

¹⁾ Das *Rhinoceros* der Diluvialzeit Mährens als Jagdthier des palaeolithischen Menschen. Mittheilungen. der anthropolog. Gesellschaft in Wien, 27. Bd. S. 73 ff. Mit einer Tafel.

schenke gemacht. Es ist ebenfalls ein (linker) Humerus, jedoch von einem älteren Individuum. Die proximale Epiphyse ist schief nach innen abgeschlagen, nur an der Aussenseite bis zum Ansatz des Tuberculum erhalten, von der distalen ist nur die innere Rolle abgebrochen.

Von oben ist der Knochen bis auf eine beiderseits zwischen den Condylen nur 8 *mm* starke Knochenwand flachelliptisch trichterförmig ausgehöhlt. Die Höhlung geht durch den ganzen Knochen hindurch. Oberhalb des Epicondylus ulnaris sieht man auf der Innenseite zwei rundliche Eindrücke nebeneinander, als ob von hieraus der Knochen nach Aussen hätte durchbohrt werden sollen. Die Trochlea externa ist von ihrer Innenfläche aus angebohrt, sie lässt eine runde Höhlung von 40 *mm* Durchmesser und 20 *mm* Tiefe wahrnehmen, offenbar wurde, um diese hervorzubringen, die Trochlea interna abgebrochen. Auf der Aussenfläche der Trochlea externa zeigt sich eine rundliche Schlagmarke, wie eine Vorbereitung, auch von hieraus den Knochen anzuhöhlen.

Es ist interessant, dass ein Feuersteinspahn (Schaber), der aus dem Löss der Scharka²⁾ stammt, sehr genau mit seinem Ende in diese Grube passt, so dass die Annahme nahe liegt, dass diese Grube mit einem derartigen Werkzeuge hergestellt worden ist.

Die von Professor Makowsky aus den Löss von Bausrum bei Brünn abgebildeten beiden distalen Humerushälften³⁾ stimmen ganz genau mit unserem Stück überein; das Mass desselben bleibt mit circa 320 *mm* um 60 gegen das von Herrn Makowsky mit 400 *mm* angegebenen eines Humerus von einem völlig ausgewachsenen Thiere zurück.

Es ist darnach zweifellos, dass während der palaeolithischen Periode auch bei uns in Böhmen, wie im benachbarten Mähren das Nashorn gejagt und als Nahrungsthier von den damaligen ständigen oder wandernden menschlichen Bewohnern des Landes verwendet worden ist. Wenn irgend noch die s. Z. von Steestrup geäußerte Ansicht, die Reste des Mammut und Rhinoceros mögen in der Quartärzeit gleichwie in Sibirien aus dem beständig gefrorenen Boden ausgethaut und von dem Menschen der Renthierzeit bearbeitet worden sein, neben der Widerlegung von

²⁾ Derselbe, den ich im Jahrb. d. „Lotos“ 1882, S. 10, Fig. 1 beschrieb und abbildete.

³⁾ A. a. O. Tafel I. Fig. 4 und 5.

Seite Professor Makowskys ⁴⁾ einer weiteren bedürfte, so wäre diese gewiss durch die beschriebenen Funde aus Böhmen erbracht, da die Ablagerungen, aus welchen sie stammen, jeden anderen eher, nur keinen glacialen Charakter besitzen, eine Eisbedeckung zur Glacialzeit in Böhmen nur auf den Höhen der Randgebirge vorhanden war und erwiesenermassen das nordische Eis der Hauptsache nach seine südlichste Grenze jenseits des Erz-, Lausitzer und Riesengebirges erreicht hatte. In derselben Weise wie Graf Wurmbrand und andere des Zusammenvorkommen von Resten von Mammut, Nashorn, Ren, Pferd mit Steinwerkzeugen im Löss in Mähren gefunden haben, liegen dergleichen Knochen — es gesellt sich noch ein Hirsch, wohl *Cervus* (*Elaphus*) *primigenii* Kaup hinzu — mit Steinwerkzeugen an jenem Fundorte beisammen, den ich eingangs genannt habe, im Löss bei St. Johann in der Scharka, an einer Stelle, welche mit allen Charakteren einer aeolischen Bildung ausgestattet ist. ⁵⁾

Uebrigens soll hier vor allem auf die werthvolle Arbeit des besten Kenners der böhmischen quartären Wirbelthierfauna, Prof. Dr. J. N. Woldřich: „Uebersicht der Wirbelthierfauna des Böhmisches Massivs während der anthropozoischen Epoche“ ⁶⁾ verwiesen werden, die alle weitere Erörterungen enthebt.

⁴⁾ Vergl. hierüber die angeführte Abhandlung Prof. Makowsky's.

⁵⁾ Vergl. Laube, „Ueber Spuren des Menschen aus der Quartärzeit in der Umgebung von Prag.“ Jahrb. des Lotos 1882 Nr. 7, III Bd. — Im kgl. Museum zu Stuttgart liegen scharfkantig zugeschlagene Schleudersteine aus schwäbischen paläolithischen Höhlenfunden, welche in Grösse und Aussehen ganz mit dergleichen aus xenochthonen Material erzeugten Vorkommen aus der Scharka übereinstimmen.

⁶⁾ Jahrbuch der k. k. geol. Reichsanstalt 47. Bd. 1897, S. 393 ff.